

Rollenklischees durchbrechen

Auswertung der Boys' Day Akademie: Realschüler erhalten positive Rückmeldungen

Von Eva Winkhart

RIEDLINGEN - Junge Männer in Kindergärten, Altenheimen, Schulen? Männer als Erzieher, Altenpfleger, Grundschullehrer? Sie genießen immer noch einen „Exotenstatus“, schrieb die Schwäbische Zeitung in einem großen Bericht im November. Um aus dieser Ecke herauszukommen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt auszubauen, informieren sich in diesem Schuljahr neun Achtklässler der Geschwister-Scholl-Realschule Riedlingen intensiver über die Berufsfelder, die traditionell eher den Frauen zugeordnet werden. Ihr Praktikum haben sie nun hinter sich, die Erfahrungen sind ausgewertet.

Zum ersten Mal beteiligt sich die Geschwister-Scholl-Realschule Riedlingen im Schuljahr 2018/2019 an der Boys' Day Akademie (BDA - siehe Kasten). Christine Krämer ist die Koordinatorin des Projektes aus der Realschule; Reinhold Birkhofer vom Kolping-Bildungswerk, dem Träger der BDA, betreut und begleitet. Eine Erweiterung des Horizontes für Schüler und ihre Eltern bei der Findung eines passenden Berufes ist das Ziel. Auch das Rollenklischee - Männer sind die Techniker! gegen: Das machen doch nur Frauen! - soll durchbrochen werden. Das Bild, das Männer und Frauen im Leben ausfüllen, ändert sich - und damit die Berufsfindung der jungen Menschen.

Die Kindergärten der Stadt Riedlingen und das Konrad-Manopp-Stift standen im Vordergrund der ersten Hälfte des Schuljahres für die neun Jungen einer der achten Klassen der Geschwister-Scholl-Realschule. Nach Besichtigungen, vielen Gesprächen zur Vorbereitung und dem Abbau von Befürchtungen waren sie jeweils zwei ganze Tage in den Einrichtungen. Jeweils zwei Tage mit sehr alten und als Kontrast mit sehr jungen Menschen. Auf „tolle, interessante und bereichernde Erfahrungen“ - so Reinhold Birkhofer - blickten sie in den Abschlussgesprächen zurück. Besonders über die Praktikumsstage im Kindergarten sprudelte es aus den Buben, konnten sie „hemmungslos“ erzählen, wie gut es ihnen gefallen habe. Im Interview berichteten sie, wie umtriebig die Kinder waren, wie sie das Spielen mit ihnen genossen, wie die Kinder an ihnen hingen, wie sie sich um die kümmern konnten, die alleine waren. Dass kleine Kinder viel Aufmerksamkeit und Zuwendung brauchten war ebenso ein Teil der Reflexion wie das abwechslungsreiche Tun. Als eher belastend beschrieben sie die Lautstärke und, dass die Kinder ihnen zu Beginn nicht folgten.

Lob der Erzieherinnen

Von den Erzieherinnen und Leiterinnen der Kindergärten erhielten die Jungen viel Lob. Heike Berron, Leiterin des evangelischen Kindergartens, zeigte sich sehr erfreut, einen männlichen Praktikanten zu kriegen. Die seien doch „einen Tick“ anders in ihrem Verhalten den Kindern gegenüber. Sie bezeichnete die angebotene Alternative für die Schüler mit den Praktikumsstagen im Kindergarten und



Timo spielt mit Milana und Noah im Kindergarten.

FOTO: EVA WINKHART

Pflegeheim als „Lebensinfo“. „Ihren“ Niklas lobte sie als „nett, aufgeschlossen, neugierig“; es sei deutlich spürbar, dass er sich bewusst für diese Möglichkeit des Praktikums entschieden habe. Und sie sagte: „Unsere Kinder stehen total auf Jungs.“ Sie spielten „anders“ als ihre weiblichen Pendanten. Beate Kegele vom Kindergarten St. Maria ergänzte: „Jungs sind so ein bisschen die Stars bei uns.“ Jungen als Praktikanten und eventuell als Erzieher seien wichtig.

Dominik, der im „Storchennest“ hospitierte, könnte es sich vorstellen, als Erzieher zu arbeiten. Er wurde für seinen überlegten und ruhigen Umgang mit den Kindern gelobt. Und für Timo hob Carmen Jäggle hervor, dass er Initiativen ergriffen habe und ausgleichend wirken konnte. Insgesamt, ist Annette Guter vom evangelischen

Kindergarten überzeugt, „erzeuge der tiefere Einblick in den Beruf mehr Respekt für das Tun. Für die Praktikanten sei ihr Engagement, ihr freundlicher und offener Umgang mit den ihnen für die zwei Tage anvertrauten Kindern zu betonen.“

Der Umgang mit alten Menschen im Konrad-Manopp-Stift war dagegen eher ungewöhnlich für die 14- und 15-Jährigen. Als „positive Erfahrung“ empfanden die meisten ihr Praktikum dennoch: das gemeinsame Spielen, das Spazierengehen, das Freude geben.

„Die alten Menschen lachen zu sehen“, stand beim Abschlussgespräch auf einer der in diese Rubrik gehörenden Reflexionskarten. Für Jonas war es „spannend“ diesen Beruf zu erkunden, da er generell gern mit Menschen umgehe. Er ergänzte: „Die alten Leute haben viele Geschichten.“ Als Beruf hätte er dann

doch lieber etwas „zum richtig Anpacken“. Niklas jedoch könnte es sich durchaus vorstellen, im Altenheim zu arbeiten; den Kindergarten empfand er eher als anstrengend und laut. „Zehn Kinder hängen an dir rum!“, sagte er lachend. Über seine Erfahrungen im Manopp-Stift berichtete er: „Das Altersheim hat mir mehr gefallen. Es ist echt spannend. Hier sind zum Teil 100-jährige Leute, die aus ihrem Leben erzählen können. Das ist schon interessant.“

Schwierige Situation

Als schwierige Situation beschrieben die Schüler den „Zustand“ der alten Menschen und das Waschen oder Pflegen. Hier, ergänzte der Leiter des Manopp-Stiftes Ludwig Geißinger, stünden die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner jedoch im Vordergrund, deren Würde solle gewahrt bleiben: Nicht jede Bewohnerin möchte von einer männlichen Pflegekraft gewaschen werden; es sei „einfach ein Thema der Kommunikation“. Und Pflegedienstleiter Daniel Böhm schilderte im Abschlussgespräch, wie begeistert die Bewohner auf die Jungen reagierten. Diese wurden ringsum gelobt - selbst wenn der dritte Stock, die Abteilung mit zum Teil an Demenz Erkrankten, eine „Herausforderung“ für die Schüler gewesen sei.

Die Praktikumsbescheinigung, die jeder der teilnehmenden Schüler erhält, kann Teil seiner Unterlagen für eine Bewerbung um einen Ausbildungsplatz werden. Nun, im zweiten Halbjahr, stehen weitere Erkundungen von Sozialberufen unterschiedlicher Art auf dem Plan.

„Hier sind zum Teil 100-jährige Leute, die aus ihrem Leben erzählen können. Das ist schon interessant.“

Niklas über seine Arbeit im Konrad-Manopp-Stift

„Jungen an soziale Berufe heranzuführen“

Die Boys' Day Akademie (BDA) ist eines der Projekte der Kooperative Berufsorientierung. Sie wird gefördert vom Europäischen Sozialfonds des Landes Baden-Württemberg und der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit. Federführend bei der Umsetzung der Ziele, Jungen an soziale Berufe heranzuführen, ist

das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Projektträger und mit der Umsetzung der Ziele der BDA betraut ist das Kolping Bildungswerk Württemberg - im Geiste seines Gründers Adolph Kolping, „Bildungsfähigen und Bildungswilligen eine ihren Anlagen entsprechende Bildung zu ermöglichen“. (evwi)